

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Biblische Zeitschrift*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Fischer, Georg

[Rezension von: Brüggemann, Walter, The theology of the book of Jeremiah]

Biblische Zeitschrift, Vol. 52, 2008: 123-125

Leiden, Brill, 2008

URL: https://brill.com/view/journals/bz/10/1/article-pi_1.xml?rskey=zqQGfo&result=1

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Brill: <https://brill.com/>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der *Biblische Zeitschrift* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Fischer, Georg

[Rezension von: Brüggemann, Walter, The theology of the book of Jeremiah]

Biblische Zeitschrift, 52/2008: 123-125

Leiden, Brill, 2008

URL: https://brill.com/view/journals/bz/10/1/article-pi_1.xml?rskey=zqQGfo&result=1

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Brill publiziert:

<https://brill.com/>

Ihr IxTheo-Team

Walter Brueggemann, *The Theology of the Book of Jeremiah* (Old Testament Theology), New York (Cambridge University Press) 2007, 213 S., geb. USD 50, ISBN 978-0-521-84454-3 (kart. USD 18,99; ISBN 978-0-521-60629-5).

W. Brueggemann ist wie kaum ein anderer prädestiniert sowohl für diese neue Reihe als auch für deren erstes Buch. Er hat seit Jahrzehnten einschlägige Artikel und Monographien zu Jer sowie zu biblischer Theologie veröffentlicht; erinnert sei nur an die beiden Kommentarbände zu Jer 1-25 und Jer 26-52 (ITC 1988 und 1991, zusammengefaßt in einen Band 1998) und an die Aufsatzsammlung "Old Testament Theology" von 1992. Zudem hat B. wiederholt in die Methodendiskussion zu Jer eingegriffen; ein Beispiel sind seine Ausführungen im Sammelband "Troubling Jeremiah" (hg. A.R.P. Diamond u.a., 1999), auch in Auseinandersetzung mit R.P. Carroll.

B. präsentiert mit seinem neuesten Werk eine Art Summe seiner früheren Forschungen und Einsichten. Der Einstieg, Kap. 1 (1-42), steht unter der Überschrift "critical access" und behandelt Grundsatzfragen. Zu ihnen zählen die Gründe für die Komplexität des Buches, die Verwurzelung in drei Traditionen, nämlich dem Sinaibund, dem Deuteronomium und Hosea, die Auffassung vom Propheten Jeremia, u.a.; bei Letzterem vertritt B. eine Mittelposition zwischen der von W.L. Holladay und J.R. Lundbom postulierten Authentizität und R.P. Carroll's Anklage der Ideologie (27).

Das zweite Kapitel deckt sich im Titel mit dem des ganzen Buches; es ist das längste (43-133). Der zentrale Begriff für B. ist dabei "sovereignty". Gottes Souveränität wird in drei große Richtungen entfaltet, zum einen durch die Prophetie, dann als Gericht, und schließlich als Verheißung ("promise"). Diese Hauptmomente werden jeweils in einer Reihe von Unteraspekten entfaltet, alleine beim mittleren ("Gericht") deren zehn: Jhwh ist in Jer verschmähter Gatte, provozierender und strafender Souverän, machtvoller Heiler, Schöpfer von Ordnung, Gott von Leben und Tod, erzürnt und unbeherrscht, usw.

Eine in letzter Zeit stärker in den Blick genommene Thematik geht B. im dritten Kap. mit Ort und Funktion von Jer im AT an (134-186). Er sieht Jer als abhängig von den Traditionen, die in der Tora niedergelegt sind, wobei er offen läßt, ob es bereits schriftliche Vorlagen gab. Die besondere Nähe zum Dtn (herausgestrichen bereits in 20-27) erfährt weitere Vertiefung und mündet (142) in Fragen ein, wie die Beziehung Dtn - Jer genauer zu fassen ist, wie man sie sich literarisch vorstellen und was gesellschaftlich dafür im Hintergrund steht - umso mehr, als Jer insgesamt erst lang nach Dtn entstand. Differenziert behandelt B. die Beziehungen, die einzelne Bücher der zwölf kleinen Propheten sowie aus den Schriften mit Jer aufweisen, und bringt dabei das jeweils Spezifische für Jer sensibel ans Licht.

Das letzte Kapitel umfaßt nur zehn Seiten und beschäftigt sich mit dem bleibenden Einfluß von Jer, einerseits sichtbar darin, wie er sich im NT spiegelt, andererseits in seiner Relevanz für die Gegenwart, die - einem Anliegen von B. entsprechend - öfter schon vorher zur Sprache kam (z.B. 185f). Einige Verweise auf englischsprachige Literatur ("further reading", 197-202) runden zusammen mit Autoren- und Stellenregister das Werk ab.

Es gibt viel Lobenswertes an diesem neuen Buch. Wie gewohnt präsentiert B. auch schwierige Fragen sehr verständlich, wiederholt übersichtlich geordnet (drei bis vier Punkte aufzählend, so 32-34, 128-130, 172-175, ...). Seine Vertrautheit mit den Texten, auch außerhalb von Jer, sowie seine reiche Erfahrung, sind überall im Buch deutlich greifbar. B. hat eine feine Unterscheidungsgabe für "gute Autoren"; mit den Verweisen auf J. Hill (101, zu Babel) oder auf R.E. Clements (146, zum Gemeinsamen der drei großen Propheten) trifft er den entscheidenden Punkt. Parallel dazu zeigt er selber einen Zug zum Wesentlichen, der ihn bei seinen Ausführungen in der Ausrichtung auf wertvolle, relevante und bedeutsame

Aussagen bleiben läßt. Das theologische Interesse ist durchgehend zu spüren und verbindet sich in gesunder Weise auch mit gesellschaftlichen Erfahrungen, sodaß Wichtigkeit und Aktualität von Theologie für Gemeinschaften unmittelbar einsichtig werden. - Das Lob gilt auch für die neue Reihe, den Mut und Einsatz der Herausgeber, sich dem Desiderat theologischer Auslegung des AT zu stellen, und die Entscheidung, einen solchen Fachmann mit dem ersten Band zu betrauen.

Manchmal gelingen B. brillante Formulierungen. So etwa, wenn er (im Zusammenhang der Verbindungen mit Ijob, 171) über die prophetische Berufung schreibt: "... voicing the unbearable contradiction between divine governance and the human (in this case, Israelite) propensity for self-deception and distorted autonomy". Oder, als zweites Beispiel, am Ende des 3. Kap. (185), zur Eigenart von Jer: "... its rhetorical capacity to descend fully and without reserve *into the abyss of displacement* and to ponder the radical devastation of that in which Israel has long trusted". Ich kenne keine treffenderen und besseren Beschreibungen dafür.

Einige Punkte verlangen, ins Gespräch einzutreten. Das betrifft zum Einen die von B. selbst angestoßenen Fragen bezüglich der Beziehung Dtn - Jer. Hier wäre stärker zu berücksichtigen, daß Jer z.B. im neuen Bund (Jer 31,31-34) oder im Angebot der Rückkehr für die entlassene Ehefrau (Jer 3,1-4,4) über die Tora, auch über Dtn, hinausgeht und sich sogar gegen sie stellen kann (vgl. Jer 30,18.21 als Umkehrung und Aufhebung von Dtn 13,14.17). Jer stellt insgesamt, wie auch von B. selbst gesehen (142, sowie das Schaubild auf S. 184), eine deutlich spätere Stufe als Dtn dar.

B. faßt den Kern der Jer Theologie im Konzept der "Souveränität Jhwhs" und listet dazu verschiedene Ausfaltungen auf. Er benennt damit sicher Wesentliches für Jer; es bleibt aber die Frage, ob dies das Entscheidende, wirklich die innere Mitte ist. In einem Aufsatz zu Jer 30,12-17 (JBL 1985) hatte B. die Wende in Gott als Schlüssel wahrgenommen. Die eigentliche Veränderung erfolgt in Gott, und dabei steht Jer voll in der Hosea-Tradition (ebenso B., 15-20 und 149-154). Gottes Weinen (Jer 9,9 [engl. 9,10, leider S. 96 zwar zitiert, doch nach LXX mit Imperativ Plural übersetzt]; 14,17), das Jer vor allen anderen biblischen Texten auszeichnet, unterstreicht diesen Aspekt noch weiter.

Die Argumentation von B. bleibt öfter auf einer allgemeinen Ebene. Daß Jer der angekündigte "Prophet wie Mose" ist (74), wird nur mit Literatur-Verweis behauptet, nicht aber aufgewiesen. Für Gott als "mächtigen Heiler" (90-93) werden Belege aus Ex 15, Ps 103, Hos 6 zitiert; schade ist, daß die entscheidenden positiven Jer-Stellen (30,17; 33,6) nicht angeführt werden. Bei den intertextuellen Verbindungen im 3. Kap. überwiegt auch das Vergleichen von Themen oder Motiven bei weitem gegenüber präzisen sprachlichen Bezügen.

Die zuletzt genannten Punkte hängen vielleicht auch damit zusammen, daß B. fast ausschließlich englischsprachige Literatur zitiert (darunter auch übersetzte, z.B. von W. Baumgartner, O.H. Steck, C. Westermann). Hier hätte gut getan, den Horizont zu weiten und auch anderes zu berücksichtigen. Trotz der letzten Bemerkungen bleibt ein positives Gesamturteil.

Innsbruck, 11.7.2007

Georg Fischer SJ